

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 33

Rubrik: Lieber Nebelspalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

12 Die Werkstatt dampft. — Ledergeruch.
Ein Seufzer, wie ein unterdrückter Fluch. —
Da fällt im Schacht der schmalen Gasse
ein Sonnenstrahl, just auf die blasse
Gytlame dort am Fensterbrett, — — —
dieweil sich draußen was vorbeibewegt;
auf Stöckelschuhen zierlich schlanke Weine. —
Dem Schuster fallen ungereimte Reime
und Dinge ein. — Er schmunzelt leise
in sich hinein, und denkt sich weise:
So wie Hans Sachs bin auch ich ein Schuh-
macher und Poet dazu!

13 Es gibt der Schuster viele
auf diesem Erdenrund,
sie tun mit blödem Spiele
sich allerorten kund. —
Die ihr mit Stank und Dünsten
umnebelt uns den Blick,
ihr Schuster in den Künsten
und in der Politif:
Nehmt diesen euch zum Muster,
und achtet hoch den Mann;
er ist von allen Schustern
der einz'ge, der was kann.

14 Derweil er Sohlen geklopft und gefeilt
Und geträumt, wer sie tragen mag,
Ist manchem das Glück vorüber geeilt
Draußen am helllichten Tag!

15 „Zwanzig Jahr sitz ich schon da und hab's nicht
weit gebracht, immer hieß es: „Schuster bleib bei
Deinen Leisten.“ Jetzt bleibt mir nur die eine
Hoffnung, daß es bald Revolution gibt, vielleicht
werd ich dann Bundespräsident. Der Geert war
ja nur ein simpler Sattlergell und ich bin doch
wenigstens Meister!“ —

Lieber Nebelspalter

Mein Nachbar jam-
merte heute Morgen, daß
alle seine Hühner auf die
Kirschbäume flögen, um
sich dort göttlich zu tun.

Ich tröstete ihn, indem
ich ihm auseinandersetzte,
daß wir wohl dasselbe ma-
chen würden, wenn die Kir-
schen nicht zu uns kämen.

Das Schlimmste ist,
meinte hierauf der Nach-
bar, daß die Hühner keine
Eier legen, wenn sie so
viel Kirschen fressen.

„Auch ich würde ent-
scheiden das Letztere vor-
ziehen“, — erwiderte ich
prompt, womit ich mir
einen bitterbösen Blick und
einen eiskalten Abschied
anzog. Stachelschwein

*

Flaggen und Taschentüchlein

Die nationale Fort-
schrittspartei von LaChaux-
de-Fonds hat eine Ini-
tiative in Gang gesetzt,
wonach instinktiv bei der
Beflaggung öffent-
licher Gebäude nur die
offiziellen Farben Verwen-
dung finden dürfen und hat rasch die erforder-
lichen Unterschriften zusammengebracht.

Das ist erfreulich; denn es ist ganz am
Platz, wenn wir unsre öffentlichen Gebäude
nicht mit fremden Federn schmücken.

Eine andere Initiative, die von Bern aus
in Szene gesetzt werden soll, wird freilich nicht
so leicht zum Ziele gelangen. Diese neueste
Initiative hat die Absicht, dahin zu wirken,
daß sämtliche Schweizerbürger, sofern sie in
der linken Rocktasche ein Taschentüchlein teilweise
sichtbar tragen, als Farbe für dieses Taschentü-
chlein die Nationalfarben eines fremden
Staates wählen. Man glaubt, daß diese
Initiative noch bei einigen Schweizern auf
Widerstand stoßen wird. Wenn auch schon,
vor allem in den größeren Städten, sehr viele

GORDON BENNETT-FLIEGEN

W. Bent



„Einen Ballon, für die Kleinen, zum Andenken, mein Herr!“ — „Danke. I bringe dá scho
en Ballon hei, aber dá chaufen-i dá ame-n-angere-n-Drt!“

Schweizer sind, die sich mit einem ganz be-
sonderen Wohlgefallen mit fremden Staats-
farben zu schmücken belieben, so wird der Gedanke,
daß diese echt schweizerische Ragbuckelei allge-
mein eingeführt werden soll, doch heute noch
kaum so allgemein befreunden können, daß man
der Initiative Erfolg versprechen darf. Hin-
gegen ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß
wir, wenn unsre jungen Leute in der Nach-
äffung fremder Gewohnheiten, die sie nicht
verstehen, im gleichen Maße Fortschritte machen
wie in den letzten zehn Jahren, in ganz kurzer
Zeit dafür reif sein werden.

*

Marsbeobachtung in 4000 m Nähe

Das außergewöhnlich kalte Wetter der letzten

Wochen braucht uns eigent-
lich nicht mehr stark zu
wundern, wenn man be-
denkt, daß der Mars sich
in einer außerordentlichen
Nähe zur Erde befindet.
Wie der „Bund“ be-
richtet, befindet sich unser
Nachbar in 4000 m Nähe
und soll vom Pik von Te-
neriffa aus, welcher sich
auf 3710 Meter über
das Meeresniveau erhebt,
beobachtet werden. Wenn
es nun auch nicht gelingen
wird, eine Leiter über die
fehlenden 290 Meter hin-
wegzulegen, so ist doch an-
zunehmen, daß unsere Flie-
ger die kleine Distanz be-
quem überbrücken können
und uns ein paar Mars-
einwohner, sowie kinema-
tographische Aufnahmen
der dortigen Landschaft be-
schaffen werden. ae.

*

Es gab einmal

Es gab einmal Mini-
ster, die hatten alle Jahre
nur eine Konferenz. Sie
hielten keine große Reden,
aber doch wenn die Konfe-
renz vorbei war, wußte

man, sie hatten einen Entschluß gefaßt, der ge-
halten wurde. Ihre Reden waren nie lang, alles
faßten sie kurz, aber das Kurze hatte einen Sinn.
Das Volk kannte diese Männer, hatte Vertrauen
zu ihnen, denn sie sprachen für das Wohl des
Volkes, nicht für sein Verderben. Es gab einmal
Minister.

*

PREISABBAU!

Großer Preisabschlag auf Pässe

Schweizer Pässe für das Ausland kosten statt
Fr. 7.— (im Vorjahre) jetzt nur noch Fr. 13.—!
Das reisende Publikum wird eingeladen, von
dieser Vergünstigung recht ausgiebigen Gebrauch zu
machen. Die Direktion.

Zürich, im Juli 1922.